

Der Zahn der Zeit hat kräftig genagt

Schule Die Generalsanierung des Crailsheimer Albert-Schweitzer-Gymnasiums wird erheblich teurer als geplant: Rund 13 Millionen Euro stehen im Raum. *Von Christine Hofmann*

Verstopfte Abwasserrohre, Wasserschäden an Dach und Fundament, Schallschutzplatten, die von den Decken fallen, Schüler-toiletten im Charme der Nachkriegszeit – die Schadensliste, die Architekt Heiko Scheller vom Architekturbüro Roth und Partner aus Kitzingen am Donnerstag nach einer intensiven Bestandsaufnahme des baulichen Zustands des Albert-Schweitzer-Gymnasiums (ASG) im Crailsheimer Gemeinderat vortrug, wollte gar nicht enden.

Jeder Gebäudeteil – angefangen bei den Oldies Altbau, Verwaltungstrakt und Hexenbuckelbau (alle Baujahr 1956), über das Schwanenseegebäude aus dem Jahr 1973 bis hin zum 1983 errichteten Neuestbau, der mittlerweile auch schon stolze 34 Jahre auf dem Buckel hat – hat eine Generalsanierung nötig. Die Algen-schicht an der Nordfassade des Altbaus kann da noch eher zu den kleineren Schönheitsreparaturen gezählt werden.

Beim genaueren Blick hinter schadstoffbelastete PVC-Wand- und Bodenverkleidungen zeigte sich, dass die Abwasser-, Trinkwasser- und Heizungsleitungen, die größtenteils noch aus der Erbauerzeit stammen, dringend ausgetauscht werden müssen. Ebenso die Elektroinstallationen. Auch fehlen zum Teil Rettungswege. Der energetische Zustand, der bei der letzten großen Sanierung in den Jahren 1999 bis 2001 verbessert wurde, entspricht längst nicht mehr heutigen Standards.

Am Ende des Vortrags von Architekt Scheller war jedem Zuhörer im Ratssaal klar: Das wird nicht billig. Und in der Tat haben sich die Kosten von vier Millionen Euro, die im April 2016 im Raum standen, als der Gemeinde-

rat den Umstrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen am ASG grundsätzlich grünes Licht gab, auf rund 13 Millionen Euro mehr als verdreifacht – vorausgesetzt es treten bei den Sanierungsarbeiten nicht noch weitere Schwachstellen auf, die es zu beseitigen gilt.

Da mussten die Gemeinderäte erst einmal schlucken. „Obwohl ich schon lange ins ASG gehe, haben sich mir völlig neue Perspektiven in die Eingeweide eröffnet, die ich besser nicht gesehen hätte“, sagte Gernot Mitsch, Vorsit-

„Es haben sich Perspektiven in die Eingeweide eröffnet, die ich besser nicht gesehen hätte.“

Gernot Mitsch

Vorsitzender SPD-Fraktion

zender der SPD-Fraktion. Die Schäden seien vor allem deswegen so gravierend, weil viele Jahre lang nichts am Schulgebäude gemacht worden sei. Dem Vorentwurfplan und der Kostenschätzung konnte seine Fraktion jedoch zustimmen.

Auch die CDU-Fraktion trug die Pläne zur Generalsanierung mit. Der Fraktionsvorsitzende Gerhard Neidlein hatte zuvor die Frage in den Raum gestellt, ob ein Neubau – beispielsweise am Platz des Schwimmbads – angesichts der horrenden Summe nicht günstiger sei. Doch diese Rechnung gehe, so rechneten Erster Bürgermeister Harald Rilke und Baubürgermeister Herbert Holl vor, nicht auf: Ein Neubau für eine vierzügige Schule koste zwischen 22 und 24 Millionen Euro. Und, so Rilke: „Für einen Neubau gibt's

keinen einzigen Euro Förderung.“ Wie hoch die Förderung für die ASG-Generalsanierung ausfällt, ist übrigens noch unklar. Zwischen 2,4 und 4,5 Millionen Euro könnten es werden.

Die AWW-Fraktion konnte den Sanierungsplänen nicht zustimmen. Stadtrat Hermann Wagner bat dringend darum, die Entscheidung erst in der nächsten Sitzung zu fällen. Da nämlich geht es um die Sanierung der Leonhard-Sachs-Schule (LSS). Hier sind die Sanierungskosten voraussichtlich doppelt so hoch wie beim ASG. „Bei der LSS haben wir einen neuen Schultyp beschlossen. Nun müssen wir dringend die nötigen Voraussetzungen dafür schaffen“, so Wagner. Ein Vertragungs-Antrag der AWW-Fraktion fand jedoch keine Mehrheit im Gremium. Am Ende stimmten die Stadträte mit großer Mehrheit der Vorentwurfsplanung zu – was angesichts der Bilder von sich auflösenden Leitungen und Löchern in Klassenzimmerdecken quasi unausweichlich war.

„Ich bin sehr froh und dankbar über diese Entscheidung“, sagte ASG-Rektor Günter Koch, der die Sitzung gespannt verfolgt hatte. „Wir freuen uns, dass es nun bald losgehen kann mit der Sanierung.“ Elternbeiratsvorsitzender Ralf Eisenbeiß bemängelte, dass bereits drei Jahre für Planungen verstrichen seien und noch vier Jahre Bauzeit bevorstünden. Eisenbeiß: „Trotzdem sind wir unserem Ziel, am Ende ein funktionelles Gebäude zu haben, das Platz bietet für modernen Unterricht, einen großen Schritt nähergekommen.“

Kommentar

☞ **Mehr Bilder** von den in die Jahre gekommenen ASG-Bauten gibt's unter www.swp.de/crailsheim.



Dringender Sanierungsbedarf am ASG: Im Untergeschoss des Hauptbaus ist der schlechte Zustand der Leitungstrassen nicht zu übersehen. *Foto: Roth und Partner Architekten*



Erst die Pflicht, dann die Kür

Die stolze Summe für die Generalsanierung und Umstrukturierung des Albert-Schweitzer-Gymnasiums (ASG) muss man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen: 13 Millionen, das ist mal eine Hausnummer. Und das ist erst der Anfang. Denn die nächste Schule, die Leonhard-Sachs-Schule (LSS), wartet mindestens genauso dringend auf eine Sanierung und Umstrukturierung wie das ASG – für doppelt so stolze 25 Millionen Euro. Selbst die Stadt Crailsheim mit ihrem gut gesattelten Haushalt kann mit solchen Zahlen nicht mal eben so locker jonglieren.

Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass zwei große Schulen in der Innenstadt vor

aller Augen so ungeniert alterten, ohne dass jemand eingriff? Und wie ist es eigentlich um die übrigen Schulen und Kindertagesstätten bestellt? Nagt auch hier schon der Zahn der Zeit? Die CDU-Fraktion hat sich diese Frage offenbar auch gestellt, denn sie bat die Stadtverwaltung um einen Sachstandsbericht zur baulichen Situation sämtlicher Schulen im Stadtgebiet. Welche Kosten im Bildungsbereich stehen in den nächsten Jahren noch an?

Denn dass Investitionen in Schulen und Kindergärten Priorität haben, ist wohl jedem klar. Es ist eine der Pflichten der Stadt. Da muss die Kür – in Form einer Stadthalle beispielsweise – wohl wieder einmal in die Warteschleife.